Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 263. **Halle a. d. Saale, Sonntag den 9. November** **1890.**

Zeitströmungen.

Stöcker geht! Es weht doch eine andere Luft als noch vor zwei Jahren. Unter dem alten Kaiser Wilhelm ist Stöcker nie in eine Zwangslage gekommen, in der er sich zwischen „Kanzel und Kneipe" zu entscheiden gehabt hätte. Wäre Kaiser Friedrich länger am Leben geblieben, so hätte Stöcker längst aufgehört, sich mit dem Talar des Hofpredigers zu schmücken. Daß unter dem jetzigen Kaiser seine Stellung eine so andere geworden ist, als er gehofft haben mochte, gehört zu den erfreulichsten Zeichen der Zeit. Der Mann, der die vom Kaiser gemißbilligte Verhetzung der Konfessionen fortsetzt, und der für die Orthodoxie eine Stellung anstrebt, bei welcher die Rechte der Krone schwer beeinträchtigt werden müßten, verkennt vollständig die beherrschende Grundrichtung der Politik, zu der der junge Monarch sich hindurchgerungen hat. Auch wenn das Entlassungsgesuch abgelehnt worden wäre, so würde die alsdann zu erwartende Behauptung der Kreuzzeitungskonservativen, daß Stöcker noch immer der Mann des Vertrauens des Kaisers sei, nichts als Spiegelfechterei gewesen sein. Die Rechtskonservativen sind in ihrem Innern längst darüber hinaus, an derartige, auf Täuschung berechnete Behauptungen zu glauben. Noch immer besteht der Bann, den der Kaiser über die „Kreuzztg." verhängt hat, und der diesem Blatte den Eintritt in die königl. Schlösser verwehrt. Und während die Rechte in die Zügel knirscht, kann Herr Herrfurth eine Landgemeindeordnung entwerfen, die den Großgrundbesitzern Opfer an ihrer unberechtigten Selbständigkeit zumuthet, und kann der Finanzminister Steuervorlagen ausarbeiten, bei denen keine Rede mehr davon ist, daß die einstmals vom Fürsten Bismarck verlangte Exemption des Grundbesitzes von der Deklarationspflicht auch nur in Erwägung gezogen wird, kann endlich Herr v. Goßler mit einem Schulgesetz kommen, das, so wird wenigstens versichert, den liberalen Forderungen einigermaßen und jedenfalls mehr begegnet, als die Konservativen wünschen können. So ist der Kurs denn doch in wichtigen Beziehungen nicht mehr der alte, und so weit wir auch entfernt sind von politischen Gestaltungen, mit denen wir vollkommen zufrieden sein würden, so ist doch eine ganze Reihe von schweren Besorgnissen, die vor noch nicht langer Zeit auf die Gemüther drückten, einstweilen in den Hintergrund getreten. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß die unseligen Bestrebungen nach Einführung von Monopolen in absehbarer Frist sich wieder hervorwagen werden. Wir sehen das einseitige konservative Parteiregiment, das Herr v. Puttkamer nach dem Muster der Napoleon'schen Präfektenwirthschaft betrieben hatte, dem ehrlichen Versuche Platz machen, gleiches Recht für alle politischen Richtungen walten zu lassen. Nicht mehr können die Agrarier hoffen, ihre unersättliche Begehrlichkeit durch immer neue Zölle zu befriedigen, sondern sie werden es sich sogar gefallen lassen müssen, daß die jetzigen, schon längst allzu hohen Getreidezölle ermäßigt werden, und auch wenn wir für jetzt noch nicht zu diesem ersehnten Ziel kommen sollten, so ist doch nichts mehr daran zu ändern, daß das Gebäude der Agrarzölle durch die Regierung selber in seinen Fundamenten erschüttert worden ist. Forderungen, wie sie in den viel berufenen Anträgen Hammerstein und Kleist-Retzow gestellt wurden, Forderungen, durch deren Erfüllung eine Art von evangelischem Papstthum ohne Papst etablirt werden würde, haben heute, dank der eifersüchtigen Wahrung der Kronrechte durch den Kaiser, noch weniger Aussicht auf Verwirklichung als unter dem Fürsten Bismarck. Die Konservativen sind starke Hasser, aber es hilft ihnen nichts. Sie können den bürgerlichen Herrn Herrfurth nicht leiden, und Herr v. Goßler ist ihnen fast noch verdächtiger. Trotzdem wird weder der eine noch der andere dem Zorn der Rechten das Feld räumen. Ueberall stoßen die Konservativen auf eine feste Schranke gegen ihren Uebermuth.

In der That, es konnte sehr interessant werden in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses. Mit grollenden Gefühlen, die sich vergeblich den Mantel vornehmer Würde umzuhängen suchen, haben die Mitglieder des Herrenhauses die Botschaft vernommen, daß sie durchaus nicht, wie sie gewünscht hatten, die Landgemeindeordnung zuerst vorgelegt bekommen werden. Nachdem es einmal als der Wille der Staatsregierung erklärt worden ist, die drei großen Reformentwürfe dem Abgeordnetenhause und nicht der Ersten Kammer zuerst als ein Ganzes vorzulegen, haben die Herren Pairs allerdings behauptet, daß sie nie eine derartige Forderung gestellt hätten. Indessen sie haben es doch gethan, und die Ablehnung, daß die sie getroffen sind, bleibt bezeichnend für den Geist, in welchem die Reformpläne gefaßt und gedacht sind. Der Kaiser und das Staatsministerium müssen denn doch wohl der Meinung sein, daß von dem Herrenhause und von den Hochkonservativen überhaupt keine rechte Förderung der neuen Reformgedanken zu erwarten sei, und daß diese Gesetze unter Umständen gegen jene Parteien und Personen durchzusetzen sein würden. In diesem Sinne sollte man die aus dem gemäßigt konservativen Lager kommende Drohung, daß es unter Umständen dem Herrenhaus und dem preußischen Wahlgesetz an den Kragen gehen könnte, nicht geringschätzen. Die Drohung wird ja gewiß nicht verwirklicht werden, weil der Widerstand der Konservativen gegen die Reformgesetzgebung sich auch ohne solche starken Mittel brechen lassen wird. Aber das Charakteristische der Lage ist, daß die Wege, auf die die „Kreuzztg." und ihre Hintermänner die Regierung drängen möchten, durchaus und entschieden verlassen worden sind.

Auch das Centrum verspürt das und weiß sich darauf einzurichten. Keine Partei ist gewissenloser in der Wahl ihrer Bundesgenossen als diese. Wo Vortheile winken, ist das Centrum schnell bereit sich anzubieten und sich gegen angemessene Bezahlung zu verkaufen. Wenn Windthorst und seine Gefolgschaft mit den Konservativen liebäugelten, dann wußte man immer ganz genau, daß der konservative Weizen demnächst zur Blüthe kommen werde. Heute rückt das Centrum von der Rechten merklich ab. Natürlich verfeinden sich die beiden Parteien nicht, die so viel Verwandtes haben, aber die Gemeinsamkeit der Interessen wird nicht entfernt mit der früheren Bestimmtheit betont, und schon ihrer nicht agrarischen Mitglieder wegen muß die ultramontane Partei den Druck der Agrarpolitik lockern, mit der die Konservativen stehen und fallen. Daß das Centrum nicht daran denkt, es mit der Regierung zu verderben, zeigt sogar die heftige Agitation, die auf die Rückberufung der Jesuiten ausgeht. Denn diese Bewegung bleibt einstweilen ganz auf der Oberfläche der demagogischen Lärmmacherei. Nur Petitionen an den Reichstag um Rückberufung des Jesuitenordens sollen veranstaltet werden, und von Anträgen Windthorsts in gleichem Sinne ist bisher keine Rede. Der Centrumsführer würde sich ja gar nichts daraus zu machen brauchen, einen solchen Antrag einzubringen. Aber er will nicht, und er stopft den ultramontanen Massen mit Phrasen den Mund, indem er mit ihnen ruft: die Jesuiten müssen wir wieder haben, und dann doch nichts thut, diese Forderung durchzusetzen.

Es müßte zu ganz seltsamen, bisher nicht vorauszusehenden Kombinationen im Abgeordnetenhause kommen, wenn das Centrum auf der Seite der Gegner der neuen Steuergesetze und der Landgemeindeordnung gefunden werden sollte. Von einem Theile der Konservativen kann das durchaus nicht mit der gleichen Sicherheit gesagt werden. Namentlich die Landgemeindeordnung bleibt ihnen ein Dorn im Auge, und die Berathung über diese Materie wird ein Prüfstein werden für das wahre Verhältniß der Rechten zur Regierung, aber auch für den Ernst des Willens der Regierung, sich vollends von einseitiger politischer Interessenvertretung freizumachen.

Deutsches Reich.

* **Berlin.** 7. Nov. Der Kaiser ist gestern abend in Liebenberg eingetroffen und festlich empfangen worden. Auf den Besitzungen des Grafen Eulenburg wird Se. Maj. bis morgen nachmittag verbleiben, um an den veranstalteten großen Jagden theilzunehmen. — Mit Vorbehalt sei ein in Potsdam umlaufendes Gericht erwähnt, demzufolge das Kaiserliche Paar Ende des Monats dem König von Sachsen auf dessen schlesischem Landsitze Sybillenort einen kurzen Besuch abstatten würde. — Das Dankschreiben der Kaiserin für die Ihrer Majestät vom Magistrat und den Stadtverordneten von Potsdam dargebrachten Geburtstags-Glückwünsche lautet:

„Ich sage dem Magistrat und den Stadtverordneten der Residenzstadt Potsdam Meinen aufrichtigen Dank für die herzlichen Glück- und Segenswünsche, welche Sie Mir zu Meinem Geburtstage dargebracht haben. Die Anhänglichkeit und Treue für das Königshaus, welche aus Ihren Worten spricht, macht es Mir stets zu einer besonderen Freude in Potsdam und in seiner schönen Umgebung die Herbsttage zuzubringen und Meinen Geburtstag hier feiern zu können.

Neues Palais, den 29. Okt. 1890.

Augusta Viktoria,
Kaiserin und Königin.

— Die Kaiserin Friedrich unternahm gestern vormittag in Begleitung der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein eine längere Spazierfahrt und besuchte gelegentlich derselben auch das hiesige kgl. Schloß, woselbst Ihre Maj. längere Zeit verweilte und auch die kgl. Schloßkapelle in Augenschein nahm. — Prinz Christian von Schleswig-Holstein wird am 16. d. aus London hier wieder eintreffen, um mit seiner Familie an den Vermählungsfeierlichkeiten theilzunehmen. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern werden am 17. d. zum Besuch in Berlin eintreffen. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir treffen heute nachmittag von ihrem Besuch am mecklenburgischen Hofe wieder in Berlin ein. Morgen abend gedenken dieselben alsdann nach Petersburg weiter zu reisen.

□ **Berlin,** 7. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat Hofprediger Schrader seinen Rücktritt erst nach einer mehrstündigen Aussprache mit Stöcker angeboten. Daß seine (Schraders) Demission nicht angenommen wird, gilt an den Stellen, die es am Ende wissen sollten, für unzweifelhaft. Mittlerweile giebt Herr Stöcker sich den Anschein, als sei ihm an einer zustimmenden Entscheidung des Königs wenig gelegen. In Wahrheit aber hofft er noch immer auf die Ablehnung seines Gesuchs, wohl wissend, daß sich solche Lösung nachher politisch trefflich verwerthen ließe. Bestimmte Umstände aber sprechen dafür, daß der Kaiser nicht geneigt ist, ihm diesmal eine solche Agitationswaffe in die Hand zu drücken. Trotzdem wurde heute aus einer ihm nicht fernstehenden Quelle die Nachricht verbreitet, der Kaiser habe sich bereits zu Frau von Waldersee dahin geäußert, daß er eine Zurückziehung des Rücktrittsgesuches gern sehen würde. Ich darf jedoch versichern, daß es sich dabei lediglich um einen Versuchsballon handelt. Bis heute war an höchster Stelle die stündlich erwartete Entscheidung noch nicht erfolgt. Sehr wahrscheinlich dürfte der Sonntag noch darüber hingehen.

In der Angelegenheit Stöcker-Schrader erfährt die M. Z. aus guter Quelle, das Entlassungsgesuch Stöckers sei bereits von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden. Ferner wird der Nordd. Allg. Ztg. die Nachricht, daß auch Herr Schrader ein Abschiedsgesuch eingereicht habe, als nicht zutreffend bezeichnet.

Das Naturgas.

Ein Berichterstatter der N. H.-Z., der jüngst eine Reise durch das Gasquellengebiet machte, theilt seinem Blatte Nachstehendes über das Naturgas in den Vereinigten Staaten mit: Das Naturgas findet sich, soweit bis jetzt bekannt, in zwei scharf umrissenen Distrikten; den Mittelpunkt des einen bildet Pittsburg, der andere dehnt sich über Theile von Ohio und Indiana aus und erstreckt sich bis in den Staat Kentucky hinein. Letzterer, der Findlay-Kokshoco-Distrikt, ist etwa 150 englische Meilen lang, an der Basis 50 Meilen breit und spitzt sich am andern Ende keilförmig zu. In der Findlay-Zone, wie die Region kurzweg genannt wird, sind zur Zeit rund 300 Gasbrunnen erbohrt, denen nach fachmännischer Schätzung täglich mindestens 75,000,000 Kubikfuß Naturgas entströmen. Wohl werden fort und fort neue Gasquellen erbohrt, aber man kann nicht behaupten, daß dadurch die Menge des zu Tage tretenden Naturgases wesentlich erhöht wird, da die nahe beieinander gebohrten Quellschachte gewöhnlich ein und dieselbe Gashöhle im Erdinnern treffen und der Gasdruck dann bei jedem Einzelnen derselben um so schwächer wird, als er sich auf eine mehr oder minder große Anzahl von Bohrlöchern vertheilt.

Bei der letzten Versammlung der „American-Science-Association" wurde ernstlich die Frage erörtert, ob nicht den betreffenden Staatsregierungen anzuempfehlen sei, von dem gesammten Gasquellengebiet Besitz zu ergreifen, um die Anzahl der Quellschachte und Oertlichkeit, wo solche anzulegen sind, zu kontrolliren und der sinnlosen Gasvergeudung, wie sie gegenwärtig dort an der Tagesordnung, vorzubeugen. Doch kam die Versammlung zu dem Schlusse, es sei besser, dem freien Wettbewerb keine Schranken zu ziehen, obgleich nachgewiesen wurde, daß von den unermeßlichen jetzt zu Tage tretenden Gasmengen kaum ein Drittel in nützlicher Weise verbraucht, d. h. zu Heizungs-, Beleuchtungs- und Krafterzeugungszwecken verwendet wird; der größte Theil dient nur dazu, müssige Neugierde zu befriedigen oder bestenfalls, um als artiges Feuerwerk zur besseren Anpreisung von zum Verkauf offerirten Gasländereien abgebrannt zu werden. So groß waren anfänglich die mühelos zutage geförderten Gasmengen und so gering wurde der Werth derselben erachtet, daß viele Farmer den Unternehmern, welche sich mit der technischen Verwerthung des Naturgases befaßten, die Ausbeutung ihrer Ländereien gegen die Lieferung von Gas zu Heizungs- und Beleuchtungszwecken bezw. Anlage der dazu nothwendigen Leitungen und Apparate überließen. Jetzt ist dem allerdings nicht mehr so; der gewöhnliche Pachtpreis für einen Acre Gasland beträgt 5 Dollar jährlich und zwar ohne daß der Farmer deshalb auf den Ertrag seines Landes an landwirthschaftlichen Produkten zu verzichten braucht.

Gewöhnlich wird das Gas in einer Tiefe von 900 bis 1200 Fuß angetroffen; das Bohren der Schachte kostet bei den jetzt gebräuchlichen Methoden durchschnittlich 2 Dollar der laufende Fuß. Seiner chemischen Zusammensetzung nach ist das Gas fast reines Wasserstoffgas; sobald es mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommt, entwickelt es beim Verbrennungs-(Oxydirungs-) Prozeß starke Hitze ohne Raucherzeugung. Die Temperatur des Gases, wie es dem Erdinnern entströmt, beträgt durchschnittlich 65°; seine Oxydirung beginnt, sobald es aus der Leitungsröhre austritt, weshalb letztere mit einem regulirenden Ventil verschlossen sein muß. Der Druck, den das aufsteigende Gas in einigen der ergiebigeren Schächte entwickelt, ist ein ganz bedeutender, 400 Pfund auf den Quadratzoll sind keine Seltenheit, man hat es sogar erlebt, wie aus einem neu erbohrten Quellschacht eine über 100 Fuß hohe Flammensäule in die Luft schoß, mit einem betäubenden Zischen, wie es auch der stärkste und größte Dampfkessel der Welt nicht hervorzubringen vermag. Ist es ein Wunder, daß die Großindustrie bald nach Entdeckung der neuen und so unvergleichlich billigen Kraftquelle sich derselben zu bemächtigen und sie systematisch auszubeuten begann? Vor allem war es die Eisen-, die Glas- und die Holzbearbeitungsindustrie, welche sich das Naturgas nutzbar machte und die jetzt auf einem Flächenraum von nahezu 1000 Quadratmeilen, auf welchem Naturgas erbohrt wird, seßhaft ist. Fabriken in Gegenden, welche kein Naturgas haben, konnten den Wettbewerb der in der Gasregion erstehenden nicht lange aushalten, weil letztere eben um so viel billiger produziren können, da sie die Arbeitskraft beinahe umsonst erhalten. So kosteten beispielsweise Spiegelglasplatten noch vor wenigen Jahren 1,50 Dollar der Quadratfuß, während sie jetzt aus der Gasregion ebensogut, wenn nicht in besserer Qualität für 50 Cents geliefert werden. Amerika kann also, wenigstens in den geringeren Qualitäten von Tafel- und Spiegelglas, jeder ausländischen Bewerbung Trotz bieten und wird es binnen kurzer Zeit auch in den feineren Graden thun können. Deutsche und englische, in der Herstellung feinster Glassorten erfahrene Techniker und Arbeiter werden dieses Ziel sicherlich binnen kurzem erreichen und sie werden obendrein hier um so viel billiger produziren können, als der Unterschied zwischen kostspieliger und ganz oder nahezu kostenloser Krafterzeugung beträgt. Dem Unternehmungsgeist amerikanischer Geschäftsleute und Industrieller genügte es aber bald nicht mehr an Ort und Stelle, wo das Naturgas erbohrt wird, Fabriken anzulegen; es handelte sich darum, diese so billige Kraftquelle auch auf größere Entfernungen hin nutzbar zu machen. Gas läßt sich ja leicht in Röhren weiter leiten; eiserne Röhren sind billig und die Erwerbung des Wegerechts zur Anlage von Röhrenleitungen kostet am Ende auch nicht allzuviel. Warum sollte also das Gas nicht dahin geleitet werden können, wo bereits Fabrikanlagen mit kostspieliger Maschinerie bestehen, wo die zu ihrem Betrieb nothwendigen Arbeiter bereits ansässig sind und wo alle sonstigen Betriebserleichterungen in reichstem Maße geboten sind? Auf diese Frage hat der Indianapolis Gas-Trust zuerst die praktische Antwort gegeben, indem er in einem Umkreis von 18 bis 25 Meilen sämmtliche Gasquellen, etwa

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901109014/fragment/page=0001

* Konsistorialrath Dryander, der mit der zeitweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Schloßpfarrers und des Seelsorgers bei der Kaiserlichen Familie betraut wurde, hat die Kanzel zur Verfügung, auf welcher einst Schleiermacher wirkte. Zu seinen Predigten drängt sich Hoch und Gering, und die Kirche kann die Massen nicht alle aufnehmen, die sich an Dryander's eindringlichen Worten erbauen und erheben wollen. Ein Theologe, der die Eigenart der berliner Kanzelredner aufmerksam und verständnißvoll studirt hat, rühmt als den Grund der großen Erfolge Dryander's dessen Realismus, die nüchterne Beleuchtung der Wirklichkeit. Zu allem, was das Leben angeht, zeige er hohe Einsicht und fast diplomatorischen Scharfsinn. Er nehme gleichsam jeden Zuhörer besonders und biete ihm nicht abstrakte Allgemeinheiten, sondern das, was seinen besonderen Bedürfnissen entspricht. Ohne die Kirchenlehre gering zu achten, mache er sie nicht zum Mittelpunkte seiner Ausführungen: den Inhalt seiner Gedanken bilden weniger sinnliche Probleme als praktische Erfordernisse der Gemeinde, die Noth der Gegenwart, das Verlangen und Hoffen des Einzelnen. Seine Predigt, scheinbar das unmittelbare Erzeugniß augenblicklicher Eingebung, kommt von Herzen und dringt zu Herzen. Seine Sätze sind kurz, knapp, bündig. Dabei weiß er, ohne den Werth der Form zu übertreiben, auch den gebildeten Hörer ästhetisch zu befriedigen und sein Gefühl anzuregen und zu erwärmen. Die Schwärmerei, welche von der hohen, ehrwürdigen Gestalt Dryander's ausgeht, ist nicht die des strafenden Bußpredigers, sondern des milden, versöhnenden Mannes der Liebe. Den kirchlichen Kämpfen hat sich Dryander zumeist fern gehalten. Der Sohn eines liberalen Theologen, neigt er selbst einer mehr vermittelnden, als herrschsüchtigen Richtung zu. Dryander war ein beliebter Prediger in Bonn, als Prinz Wilhelm dort die Hochschule besuchte. Aus jener Zeit mag die Vorliebe stammen, welche der heutige Kaiser für den Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche durch den wiederholten Besuch seiner Predigten und seine nunmehrige Berufung zum Stellvertreter des Oberhofpredigers Kögel bewiesen hat.

□ **Berlin**, 7. Nov. In stark potenzirtem Maßstabe macht sich in diesem Jahre wieder die Ueberfüllung der Gefängnisse geltend. Zahlreiche theils arbeitsscheue, theils arbeitslose Subjekte begehen mit ausgesprochener Absichtlichkeit irgend einen Streich, der sie über die Anklagebank direkt in das Korrektionshaus führt. Ihnen liegt eben daran, um jeden Preis, selbst auf Kosten der eigenen Freiheit, dort sicheren Unterstand zu finden. Dementsprechend fluktuirt die Gefangenenzahl in den größeren Centren je nach der Jahreszeit ganz erheblich. Sei es, daß das allgemeine Elend in diesem Herbste stärker wie früher auf die Massen drückt, sei es, daß infolge anderer Einwirkungen die moralische Verderbtheit stark zugenommen hat, jedenfalls macht sich diese Gefängnißgängerei jetzt in geradezu beunruhigender Weise geltend. Die Schattenseiten und Fehler des herrschenden Strafvollzugs werden dadurch vielfach in das rechte Licht gestellt. Leider mangelt es bis jetzt an jedweder Aussicht, Abhilfe zu schaffen.

Der Bundesrath beschloß in der am 6. d. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung u. a., vor der Beschlußfassung über die Anträge Sachsens und Baierns betr. die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn sowie über den in den österreichisch-ungarischen Ländern vorhandenen Schutz gegen Seuchen-Einschleppung von Osten her, eingehende Erkundigungen einzuziehen und das Ergebniß derselben dem Bundesrath mitzutheilen. Der Eingabe zweier Schafhändler in München betr. die Einfuhr von Schafen aus Oesterreich-Ungarn beschloß, die Versammlung eine Folge nicht zu geben. Der Entwurf einer Verordnung wegen Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprungs wurde dem Ausschuß für Handel und Verkehr zur Vorberathung überwiesen.

Einem wiener Telegramm zufolge meldet nun auch die „Presse," daß die Vertreter des österreichischen Handelsministeriums aus Anlaß der angekündigten handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland ihre Berathungen mit Vertretern von zwölf Textilfirmen begonnen haben.

Der Reichstagsabg. Munckel hat eine aktenmäßige Darstellung des Straffalles der Amalie Schimmel in Breslau, die, eine zweiundsiebzigjährige Greisin, neun Monate Gefängniß — die Untersuchungshaft mitgerechnet — unschuldig abbüßen mußte, bis es einem braven Mann gelang, den wirklichen Thäter zu ermitteln, mit einem Vorworte versehen, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Es ergiebt sich für unsere bestehende Strafrechtspflege: 1. das gegenwärtige Vorverfahren giebt dem Beschuldigten keinen ausreichenden Schutz gegen unrichtige Anklagen; die in demselben zugelassene Vertheidigung ist völlig oder doch nahezu werthlos; 2. die Nachprüfung eines ergangenen Urtheils durch die Revision reicht nicht aus, ein unrichtiges Urtheil zu beseitigen; und selbst die Einlegung dieses unvollkommenen Rechtsmittels ist dem Angeklagten vielfach in nicht zu billigender Weise verschränkt; 3. die Wiederaufnahme des Verfahrens in der gegenwärtigen vom Gesetz zugelassenen Gestalt ist das gerade Gegentheil einer unbefangenen Nachprüfung des damit angefochtenen Urtheils und völlig ungeeignet, ein ordentliches Rechtsmittel zu ersetzen.

Die „Nat.-Ztg." stellte neulich jede Erschütterung der Stellung des landwirthschaftlichen Ministers v. Lucius in Abrede. Gestern nahm die „Nordd. Allg. Ztg." von den bezüglichen Gerüchten Notiz, „weil dieselben diesmal mit größerer Bestimmtheit und in gemeinglich unterrichteten Kreisen auftreten." Der „Köln. Ztg." zufolge liegt zur Zeit innerhalb der preußischen Regierung keine Meinungsverschiedenheit vor, welche den Rücktritt des Landwirthschaftsministers Freiherrn v. Lucius bedinge. Sollte Herr v. Lucius zurücktreten, so geschähe dies, weil er arbeitsmüde sei, also durchaus freiwillig und nicht infolge einer Erschütterung seiner Stellung oder der von ihm vertretenen Grundsätze. Auch bezüglich der Aufhebung des Viehseinfuhrverbotes liege zwischen der bairischen und der preußischen Regierung durchaus keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit vor. Was die Herabsetzung der Getreidezölle betrifft, so seien alle maßgebenden Kreise der verbündeten Regierungen, insbesondere der Reichskanzler, gewillt, die bisherige Wirthschaftspolitik eines mäßigen Schutzzolls beizubehalten.

* Ein Artikel des „Hamb. Korresp.", der die Untersuchung der Regierung über die Kommissionsbeschlüsse zur Gewerbeordnungsnovelle bespricht, giebt der „Freis. Z." Anlaß zu der Behauptung, daß trotz des entschiedenen Willens des Reichskanzlers von Caprivi der „Privathandel mit amtlichen Nachrichten immer mehr aufblühe." Dem gegenüber ist der Reichsanzeiger in den Stand gesetzt, zu konstatiren, daß von den Ergebnissen der Untersuchung seitens der Regierung bisher niemandem eine Mittheilung gemacht worden ist. Der Artikel des „Hamb. Korresp." stelle sich lediglich als eine Privatarbeit dar und schöpfe seine Mittheilungen anscheinend aus den zahlreichen Aeußerungen von Handelskammern, Vereinen und Verbänden, welche ohne Zuthun der Regierung der Oeffentlichkeit übergeben worden sind.

* In einer Versammlung liberaler Reichstagswähler in Würzburg, in der auch der gemeinsame Kandidat der Freisinnigen und Nationalliberalen, der freisinnige Großhändler Voigt zugunsten des Zusammengehens aller liberalen Elemente gesprochen, hat Prof. Dr Mayer, erster Vorstand des nationalliberalen Vereins in Würzburg u. a. folgendes ausgeführt: „Mit Freude hätten sich seine Parteigenossen entschlossen, gemeinsam mit den Deutschfreisinnigen vorzugehen. Nach seiner Meinung gingen überhaupt die drei Bürgerparteien, Nationalliberale, Deutschfreisinnige und Volkspartei jetzt, nachdem der alte Reichskanzler gegangen sei, einer Verschmelzung ganz sicher entgegen. Bismarck, dessen großartigen Verdiensten seine (Redners) Partei so unbegrenzte Dankbarkeit und Anerkennung gezollt habe und auch immer zollen werde, Bismarck sei es doch andererseits gewesen, dessen innere Politik die Elemente der Bürgerparteien auseinander und gegen einander gebracht habe. Das sei jetzt anders geworden, und man könne, dürfe und müsse sich die Hand reichen zum gemeinschaftlichen Festhalten gegen den Ansturm von rechts und links. Die Freisinnigen stünden ungefähr in der Mitte, und ebenso gut wie die Nationalliberalen von der einen, hätten die Demokraten, wie sie sich gerne nennen, von der anderen Seite zu ihnen sich zuzugesellen."

* Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wäre die früher allerdings ventilirte Absicht, einem steuertechnischen Beamten den Vorsitz der Einkommensteuerveranlagungsbehörde zu überweisen, aufgegeben und man dazu gelangt, es im wesentlichen beim bisherigen Modus zu belassen.

* Dem Vernehmen nach ist der Plan für den Fortbau des Reichstagsgebäudes dahin festgestellt, daß im Jahre 1891 die Werksteinarbeiten an den äußeren Fronten und im Innern des Gebäudes fertiggestellt werden sollen. Außerdem sollen die nöthigen Maurer-, Putz- und Stuckarbeiten fortgesetzt, sowie der Kuppelaufbau, die Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen gefördert werden.

* Der „Reichsanzeiger" meldet, die Einfuhr lebender Schweine aus Bielitz-Biala und Steinbruck in die Schlachthäuser von Stendal, Staßfurt, Witten, Bochum, Hagen, Dortmund, Gelsenkirchen und Lippstadt ist widerruflich gestattet.

* Die liberale Fraktion der berliner Stadtverordneten richtet den Antrag an den Magistrat, bei dem Reichskanzler um Aufhebung der Viehzölle zu petitioniren.

* Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herbette, lehnte es bei seiner Durchreise in Herbesthal ab, auf dem Grenzzollamt seine Koffer zu öffnen unter Berufung auf sein Privileg als Botschafter. Da er sich nicht ausgewiesen vermochte, war er gezwungen, ohne Gepäck nach Berlin abzureisen.

* Wie uns mitgetheilt wird, entbehrt die Nachricht, Dr. Karl Peters beabsichtigte die in der Karl Peters-Stiftung gesammelten Gelder zur Errichtung einer Handelsstation in Uganda zu verwenden, durchaus einer thatsächlichen Begründung.

* Nach dem Vertrage, welchen das Deutsche Reich mit den Unternehmern der Postdampferverbindung mit Ostafrika abgeschlossen hat, sollen die regelmäßigen viermöchentlichen Fahrten auf dieser Linie spätestens im März 1891 in vollem Umfange aufgenommen werden. Es ist deshalb gewiß, daß die für diesen Zweck ausgeworfene Etatsposition im Etat für 1891/92 eine beträchtliche Erhöhung erfahren wird.

?? Ausweisungen russischer Unterthanen finden, wie man uns aus Berlin schreibt, fortgesetzt statt und zwar fast immer ohne auslängliche Motivirung. Weitaus in den meisten Fällen sind die Betreffenden Juden, welche das deutsche Reichsgebiet verlassen müssen.

* Die kölner Stadtverordneten-Versammlung bewilligte einen Beitrag von 1500 M. für das bei Wörth zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal.

* Der bairische Minister des Innern genehmigte in dem gesammten Königreich Baiern Geldsammlungen für die Kolonialdampfer auf den afrikanischen Binnenseen.

* In der braunschweigischen Landessynode wurde ein mehrfach unterstützter Antrag eingebracht, die Regierung möge auf die Aufhebung aller Staatslotterieen von Reichswegen hinwirken. Ferner wurde ein Disziplinargesetz für Geistliche eingebracht.

* Die Direktionen von 60 Straßenbahnen haben an den Deutschen Reichstag eine Petition gerichtet, in der sie bitten: 1. Aus Rücksicht für den öffentlichen Straßenverkehr und die Sicherheit der die Werdebahn benutzenden Bürger, sowie zur Abwehr von Gefahren, welche Fahrgästen und Straßengängern für Leben und Gesundheit aus einer böswillig oder leichtfertig verursachten Störung des Bahnbetriebes drohen, die Nothwendigkeit anzuerkennen, den mit thierischer Kraft betriebenen Straßenbahnen den gleichen Rechtsschutz zutheil werden zu lassen, welchen die mit mechanischer Triebkraft bereits genießen; 2. demzufolge die von der Reichsregierung eingebrachte Strafgesetz-Vorlage, betreffend Ergänzung des Strafgesetzbuchs §§ 317 fg. dahin zu erweitern, daß die strafrechtlichen Vorschriften zum Schutze der Eisenbahnen fernerhin auch auf die Pferdebahnen anwendbar sind. „Seitens der Urtheilsgerichte, so heißt es in der beigegebenen Begründung, wird der Strafrechtsschutz aus den §§ 315, 316 zwar den mittels Elektrizität oder Dampf betriebenen Straßenbahnen zuerkannt, dagegen denjenigen verlagt, welche Thiere als Triebkraft benutzen. Die Bahnbeförderung mittels Pferdekraft darf also straflos gefährdet werden. Für diese Unterscheidung gebricht es indeß an jedem vernünftigen Grunde oder an genügenden thatsächlichen Unterlagen."

* **Eisenach**, 7. Nov. Der Landtag des Herzogthums Meiningen ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Strasburg i. E.**, 7. Nov. Der Landwirthschaftsrath unter dem Vorsitz des Baron Zorn von Bulach hat die Regierungsvorlagen betr. die Neuregelung der Fischerei- und Wassergesetzgebung, nachdem der Unterstaatssekretär v. Schraut dieselben begründet hatte, einstimmig angenommen.

* **Breslau**, 7. Nov. Die Provinzialsynode hat heute zu Beisitzern des Vorstandes für drei Jahre gewählt: Pastor Weickert, Superintendent Ueberschaar, Landrath v. Roeder, Landrath v. Wrochem, Justizrath Altmann und Senior Meyer, zu Stellvertretern: Superintendent Koelling (Roschkowitz), Superintendent Penzholz, Superintendent Nauck, Landrath v. Sanetzki, Graf Harrach, Landgerichts-Direktor Reymann. Von den Beisitzern gehören vier der konfessionellen Rechten, einer der Positiven Union und einer der Evangelischen Union an, von den Stellvertretern je zwei der konfessionellen Rechten, der Positiven und der Evangelischen Union.

* **Speyer**, 7. Nov. Eine von etwa 700 Arbeitern der Schuhwaarenbranche in Pirmasens abgehaltene Versammlung beschloß, einen Generalstreik zu veranstalten, wenn die Fabrikordnung des Vereins Pfälzischer Schuhwaarenfabrikanten nicht sofort abgeändert und die Arbeitszeit abgekürzt würde.

* **Würzburg**, 7. Nov. Bei der gestern im hiesigen 6. Wahlkreise Unterfrankens stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Dr Stöhr (Centrum) erhielt nach der bisherigen Zählung Gemeindebevollmächtigter Neckermann (Centrum) 5755 St., Metallarbeiter Sagitz (Soz.) 2792 St., Gemeindebevollmächtigter Kroeber (Volkspartei) 1605 St. und Voigt 1157 St. Neckermann scheint somit gewählt.

* **Schwerin i. M.**, 7. Nov. Der Großfürst Wladimir hat mit seiner Gemahlin heute vormittag die Rückreise nach Rußland angetreten.

Ausland.

Italien. Die erste Begegnung des deutschen Reichskanzlers mit dem italienischen Ministerpräsidenten hat gestern in Mailand stattgefunden. General v. Caprivi traf dort um 6 Uhr früh ein und wurde am Bahnhofe, an welchem sich trotz der frühen Morgenstunde eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte, von dem Ministerpräsidenten Crispi, dem Präfekten, dem Polizeichef und dem Botschaftsrath Frhrn. v. Dörnberg empfangen. Der Reichskanzler und der Ministerpräsident Crispi begrüßten sich auf das herzlichste und fuhren dann gemeinschaftlich nach dem Hotel Cavour, wo der Ministerpräsident den Reichskanzler in dessen Gemächer geleitete. Kurz vor Mittag stattete Crispi dem Reichskanzler einen Besuch ab. Nach dem Mahl fand eine Unterredung statt, welche ungefähr eine Stunde dauerte. Um 3 Uhr empfing der Reichskanzler den Bürgermeister und eine Abordnung der städtischen Behörden, die denselben auch später bei der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt begleiteten. Die vor dem Hotel versammelte Menschenmenge begrüßte den Reichskanzler ehrerbietig. Crispi hat das Hotel nicht verlassen. Um 5 Uhr wurde der Thee im Hotel servirt; später empfing der Reichskanzler den Militärattaché der italienischen Botschaft in Berlin, Oberst Zuccari, der sich augenblicklich in Mailand auf Urlaub befindet. Heute begiebt sich General v. Caprivi nach Monza, um dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm zu überreichen. Abends findet Hoftafel statt.

Eine Note der „Agenzia Stefani" bezeichnet die Nachrichten, daß der italienische Resident beim König Menelik, Salimbeni, und der italienische Gesandte beim Sultan von Aoussa, Pestalozza, gefangen seien, für völlig unbegründet. Die aus Harrar vom 3. d. M. eingelaufenen Nachrichten betreffs Menelik's und Salimbeni's lauten günstig. In einem gleichzeitig eingegangenen Schreiben des Königs Menelik an den König Humbert heiße es, zwischen den Bewohnern Danakils und Schoas bestehe keinerlei Streit. — Die Karawane, welche die von Makonen für Rechnung des Königs Menelik in Italien gemachten Einkäufe im Werthe von einer Million beförderte, hat die Gebiete von Aoussa und Danakil glücklich passirt. Pestalozza befinde sich in Assab, nachdem die Mission in Khreit vollständig erfüllt sei. Die dortigen Häuptlinge hätten ihm den Sultan, der den Verpflichtungen gegen Italien untreu geworden sei, ausgeliefert. Der Sultan, der sich als Gefangener in Assab befinde, sei abgesetzt und durch einen anderen ersetzt worden. Alle Häuptlinge von Danakil hätten sich neuerdings dem anerkannten italienischen Protektorat unterworfen.

Aus Rom schreibt man uns: Die vatikanische Presse bringt ausführliche Mittheilungen über die Beziehungen gewisser ausländischer Blätter zum italienischen Reptilienfonds, behauptend, daß ein beträchtlicher Theil der ausländischen Presse im Solde der Consulta stehe. Im Falle etwaiger Ablenguung werden Namen und Zahlen in Aussicht gestellt. Seltsamerweise stellt sich die offizielle Presse so, als habe sie diese Anklage ganz übersehen. — Nach berühmten Mustern soll jetzt, wo der General-Polizeidirektor Bertì so plötzlich vom Schauplatz abgetreten ist, auch Italien eine politische Polizei erhalten. Dies Institut soll bis Neujahr noch organisirt werden. Augenscheinlich soll es später bei den Wahlen gewisse schwierige Missionen übernehmen.

Oesterreich-Ungarn. Der Großfürst-Thronfolger ist am Freitag vorm. mit seinem Gefolge mittels Sonderzugs in Triest eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe vom Statthalter Ritter v. Rinaldini, dem militärischen Kommandanten, dem russischen Konsul und den höheren Bahnbeamten in Gala empfangen worden. Der Großfürst fuhr alsbald nach San Andrea, um sich an Bord des Schiffes zu begeben; derselbe war sowohl auf dem Bahnhofe wie an der Riva Gegenstand lebhaftester Begrüßung seitens der zahlreich versammelten Volksmenge. Das russische Geschwader mit dem Großfürsten-Thronfolger segelte um 2 Uhr 35 Min. ab.

Das „Journal de St. Pétersbourg" bespricht den herzlichen Empfang, welcher dem Großfürsten-Thronfolger in Wien bereitet worden sei und sagt, der Empfang des Großfürsten an dem Hofe der Habsburger hätte angesichts der freundschaftlichen Beziehungen, welche die erlauchten Souveräne der beiden

---

100 an der Zahl, angekauft und Röhrenleitungen angelegt hat, mittels deren jede Fabrik, jedes Wohnhaus in diesem Bezirke mit dem nöthigen Heizungs- und Beleuchtungsmaterial versehen werden kann. Daß das Unternehmen ein lohnendes, geht daraus hervor, daß der Trust ganz ansehnliche Dividenden bezahlen kann. Columbus in Ohio ist auf ähnliche Weise mit Gas versorgt und jetzt wird geplant, aus der nordwestlichen Ecke des Findlay-Distrikts Naturgas in Röhren nach Chikago, also auf eine Entfernung von 200 Meilen, zu leiten. Cincinnati, das von der Findlay-Region 100 Meilen entfernt ist, spekulirt ebenfalls darauf, Licht und Wärme aus derselben zu beziehen. Pittsburg, das ja mitten im Herzen der östlichen Gasregion liegt, hat sich die gebotenen Hilfsmittel längst zu Nutzen gemacht und verdient heute nicht mehr den Namen „Rauchstadt," denn die Rauchwolken, die früher fortwährend über der Stadt schwebten, haben sich seit dem allgemeinen Gebrauch des Naturgases zum größten Theil verzogen. Aber nun kommt die Frage: Wie lange wird die ganze Herrlichkeit dauern? In der Pittsburger Gegend sind schon manche Quellen „matt geworden"; sie sind theils vollständig, theils zeitweise versiegt, letztere, um nach einer gewissen Ruhepause wieder lebendig zu werden. An eine Erschöpfung der Findlayregion ist vorläufig nicht zu denken; die scharfsinnigsten Geologen stehen da vor der unlösbaren Frage, ob der Gasvorrath in der Erde noch ein, noch fünfzig, noch fünfhundert Jahre vorhalten wird. Auch die beständige Neuerzeugung von Naturgas ist nicht ausgeschlossen; vorläufig aber läßt sich nur sagen, daß die Bodenschätze Amerika's, sein Kohlen- und Erzreichthum und besonders seine natürlichen Gasquellen dem Lande ein industrielles und kommerzielles Uebergewicht über Europa verleihen, das zu behaupten ihm auf die Dauer immer leichter werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901109014/fragment/page=0002

Reiche und ihre Dynastien verbinden, kein anderer sein können. Die russische Bevölkerung könne die Beweise herzlicher Sympathie, welche in Oesterreich und ganz besonders in Wien dem russischen Thronfolger gegeben seien, nur mit dem Gefühle dankbarer Genugthuung entgegennehmen. Derartige Zeichen von Sympathie müßten einen wohlthätigen Einfluß auf die Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern ausüben, indem sie zur Aufrechterhaltung und Befestigung einer friedlichen Lage beitrügen, welche alle wünschten.

Die „Wiener Abendpost" hebt hervor, die Art, wie das „Journal de St. Pétersbourg" den Besuch des Großfürsten-Thronfolger in Wien auffasse, könne allen Freunden guter Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen nur erfreulich sein.

Kaiser Franz Josef ist mit dem Prinzen Leopold von Baiern und Gemahlin in Gödöllö eingetroffen. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Valerie werden heute dort ankommen.

Dem österreichischen Reichsrath soll bei seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf wegen Baues einer Wiener Stadtbahn vorgelegt werden.

Holland. Das Befinden des Königs ist nach neueren Nachrichten nicht so ungünstig wie einige Blätter meldeten. Die Kräfte nehmen zwar langsam ab, aber die Ernährung erfolgt in genügendem Maße. Die Gehirnfunktionen haben sich nicht gebessert. Es besteht keine augenblickliche Gefahr, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die gegenwärtige Situation längere Zeit andauern wird. Dem „Staatscourant" zufolge ist der Zustand des Königs fast unverändert; indessen zeige sich eher eine Verschlimmerung als eine Besserung.

Nach Mittheilungen aus Luxemburg sind von verschiedenen Fürsten an den Herzog Adolph Telegramme eingelaufen mit Glückwünschen für das Wohl des Landes und Anerkennung des bewiesenen Pflichtgefühls. Der Herzog wird heute 1 Uhr nachm. ohne Ceremoniell und ohne Begleitung seitens der Regierung abreisen und hat die Absicht ausgesprochen, nächstens zurückzukehren, wenn es die Geschäfte erheischen würden. Eine charakteristische Aeußerung des Herzogs wird der Ff. Z. von bestinformirter Seite mitgetheilt. Als Staatsminister Eyschen dem Herzog über die zu errichtende Regentschaft Bericht erstattete und meinte, der Herzog könne den Eid auf die Verfassung vor einem Kammer-Ausschuß in Hohenburg leisten, rief der Herzog aus: „Wenn ich 73 Jahre lang zu meinem Vergnügen in den Alpen Gemsen jage, kann ich auch nach Luxemburg kommen, um meine Pflicht zu erfüllen."

Belgien. In der Kommission, welche mit der Ausarbeitung eines Tarifs für die Eingangszölle des Kongostaates beauftragt ist, gab am Donnerstag der holländische Bevollmächtigte Erklärungen ab bezüglich des offiziösen Charakters seiner Theilnahme an dem Kongresse. Die Frage, ob in dem ganzen Kongostaate ein gemeinschaftlicher Zolltarif herzustellen sei, wurde noch nicht zur Entscheidung gebracht.

Frankreich. In der Deputirtenkammer wurde gestern die Debatte über das Kriegsbudget fortgesetzt. Kap. 12 bis 40 wurden ohne Abänderung angenommen. Die Kammer vertagte sich darauf bis Sonnabend.

Freycinet hat einen Gesetzentwurf über die Kolonialarmee eingebracht; dieselbe wird aus Marine-Infanterie und -Artillerie zusammengesetzt. Die Central-Leitung wird sich in Frankreich befinden.

Verschiedene kommerzielle und volkswirthschaftliche Gesellschaften organisiren in Verbindung mit der Handelskammer von Paris augenblicklich eine lebhafte Opposition gegen den neuen von der Regierung eingebrachten protektionistischen Zolltarif. Man motivirt die Bewegung damit, daß verschiedene Länder, speziell auch Oesterreich, mit entsprechenden Gegenmaßregeln antworten würden und verspricht sich von dem Eindruck, den die jetzt in Amerika aufkommende Opposition gegen die Mac Kinley-Bill in Frankreich hervorruft, den günstigsten Erfolg für die eigenen Bestrebungen.

Die Anwesenheit des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, welcher seit vorgestern in Paris weilt, hängt lediglich mit Privatangelegenheiten zusammen.

Baron Michel hatte für Mittwoch nach Paris eine Versammlung einberufen, auf der über den geplanten pariser Seehafen verhandelt wurde. Herr Gomat präsidirte. Der neue Hafen soll mit den großen Häfen, namentlich dem Amsterdamer mit seinem riesigen Handelsverkehr, in Konkurrenz treten. Die Regierung soll weder um Gelder noch um Garantien angegangen werden. Hunderttausend Pariser, u. a. auch der Bautenminister Yves Guyot, hätten dem Projekt bereits ihre Unterstützung zugesagt. Ein Hindernuß bieten Rouen und Havre, deren Ansprüche, nach Ansicht des Barons Michel, völlig ungerechtfertigt seien, da beide Häfen gegen Antwerpen nicht aufkommen könnten. Allein Paris sei im stande, den Verkehr von Antwerpen abzulenken. In vier Jahren würde sich der pariser Handelsverkehr auf fünf Millionen Tonnen beziffern. Die Versammlung gab in einer Resolution ihrer Sympathie für das Seehafen-Projekt Ausdruck.

Spanien. Die Wahlreise Sagasta's gleicht, nach einem madrider Telegramm der M. Z., einem Triumphzug. Bei seiner Ankunft in Saragossa am Donnerstag wurde der liberale Parteiführer von einer tausendköpfigen Menge empfangen, welche ihm die Pferde ausspannte und ihn auf den Schultern in seine Wohnung trug. Dabei rief die Volksmenge fortwährend: „Hoch der Liberalismus! Nieder mit Canovas!"

Die Königin Christine ist an einer Erkältung erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten.

Rußland. Nach warschauer Meldungen ist der Generalgouverneur von Wilna, Kochanoff, zum Nachfolger des Generals Gurko als Generalgouverneur von Warschau in Aussicht genommen. Gurko's Stellung gilt nämlich wieder einmal als erschüttert.

Serbien. Die Regierung beabsichtigt, behufs Berathung eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn eine Kommission einzusetzen und von der österreichischen Regierung die Entsendung von Experten aus Oesterreich-Ungarn zu diesen Kommissionsberathungen zu erbitten, um die Erneuerung des im September 1892 ablaufenden Vertrages zu beschleunigen. Der „Polit. Korresp." zufolge hätte das wiener Kabinet dem serbischen Vorschlag einer baldigen Aufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zugestimmt und dabei den Wunsch ausgedrückt, daß die Verhandlungen in Wien geführt werden mögen, wogegen die serbische Regierung keine Einwendungen zu erheben scheine. — Die Verhandlungen über einen russisch-serbischen Handelsvertrag sollen demnächst aufgenommen werden.

König Milan wird in den ersten Tagen n. W. in Paris eintreffen und sich sodann auf einen längeren Jagdausflug nach England begeben.

Nordamerika. Nach den nunmehr ziemlich vollständig vorliegenden Wahlergebnissen haben die Demokraten bei den Wahlen im ganzen 87 Sitze gewonnen; davon in Alabama 1, Arkansas 2, Konnektikut 2, Florida 1, Illinois 6, Iowa 5, Kansas 6, Kentucky 1, Louisiana 1, Maryland 3, Massachusetts 5, Michigan 3, Minnesota 3, Missouri 4, Montana 1, Nebraska 2, New-Hampshire 2, New-Jersey 2, New-York 8, Nord-Karolina 2, Ohio 8, Pennsylvania 7, Rhode Island 1, Tennessee 1, Virginia 4, West-Virginia 2 und Wiskonsin 5.

Wie aus Bern gemeldet wird, hätte die nordamerikanische Universität Madison im Staate Wiskonsin durch die Schweizer Gesandtschaft zu Washington in Bern (ernstlich?) anfragen lassen, wie man es in der Schweiz aufnehmen würde, wenn Amerika die Einwanderung verböte und welche Folgen ein solches Verbot auf die internationalen Beziehungen haben würde. Der Bundesrath hat die Anfrage gar nicht beantwortet.

Afrika. Am Freitag den 7. d. ist das englische Protektorat über Sansibar proklamirt worden. Der englische Konsul Sir Evan Smith und der Admiral Fremantle statteten dem Sultan einen Besuch ab. Gleichzeitig wurden die englische Flagge gehißt und Salutschüsse abgegeben.

Nachrichten aus Khartum zufolge ist der Machdismus im Niedergange begriffen, die Zahl seiner Anhänger soll reißend abnehmen.

Wie aus Lissabon verlautet, habe England einen Modus vivendi mit Portugal bis zum Abschluß eines neuen Vertrages aufgenommen, nach welchem Portugal die Schiffahrt auf dem Zambesi und auf dem Schirefflusse freigiebt und freien Durchgang durch das Pungaland gestattet, während England Portugal bei der Grenzfestung diejenigen Gebietstheile zusichert, die ihm in der Konvention vom 20. August zugefallen waren.

Universitäts-Nachrichten.

* **Dresden.** Der mit Vorlesungen über Telegraphie und Signalwesen an der hiesigen Technischen Hochschule beauftragte Betriebs-Telegraphen-Oberinspektor Dr Ulbrich ist zum Honorarprofessor ernannt.

— An der Universität von Dublin erhielten dieser Tage 18 Damen Grade. Neun erhielten den Baccalaureusgrad der freien Künste, eine den Grad eines Doktors der Rechte, eine weitere den eines Magister Artium mit Certifikation erster Klasse für moderne Literatur und eine dritte den Grad eines Magister Artium mit Certifikaten zweiter Klasse für moderne Literatur.

Gerichtsverhandlungen.

△ Dessau, 7. Nov. Am heutigen letzten Sitzungstage verhandelte das Schwurgericht zunächst gegen den Arbeiter Karl Saalmann aus Ermsleben wegen des in § 176 Zahl 2 des Str.-Ges.-B.'s gedachten Sittlichkeitsverbrechens, dessen sich der Angeschuldigte im Januar d. J., als er als Heizer in der Blöden- und Siechenanstalt thätig war, schuldig gemacht haben sollte. Der 27 Jahre alte, ledige und unbestraafte Angeklagte erschien aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Oeffentlichkeit war nicht ausgeschlossen, doch entziehen sich die Einzelheiten der öffentlichen Besprechung. Dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wurde Angeklagter des bezeichneten Verbrechens in zwei Fällen für schuldig erklärt und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. — Hiernach wurde noch gegen den 31jährigen Arbeiter Stawicki aus Boruschin wegen Meineids verhandelt, derselbe aber freigesprochen.

+ Guben, 6. Nov. Am Sonnabend den 16. Aug. entspann sich in der Schenke zu Klein-Kölzig zwischen dem Ausgedinger Wietzke und dem Grubenarbeiter Trunte ein Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete, bei dem der 63jährige Wietzke den Kürzeren zog. Der Streit setzte sich sodann auf der Straße fort und schließlich lauerte Wietzke, welcher als Hausschlächter thätig war und auch an diesem Abend sein Schlachtzeug bei sich führte, dem Trunte auf und stieß ihn mit seinem Schlachtmesser nieder. Heute fand diese That vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne, indem Wietzke wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung, mittels eines Messers und mit tödtlichem Erfolge, zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt wurde.

* Lübeck, 6. Nov. Wegen starker Ueberschreitung des dem Lehrer zustehenden Züchtigungsrechtes wurde der Lehrer der Burghabenschule Bruno Sartori zu der empfindlichen Strafe von 75 M. Geldbuße und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sartori hatte, nachdem wegen eines Falles bereits Anklage erhoben war, einen Knaben derart mit Stock und Fäusten geprügelt, daß es mehrerer Tage bedurfte, um die blutunterlaufenen Streifen auf dem Rücken usw. wieder zu heilen.

* Petersburg, 5. Nov. Ein Sensationsprozeß, in welchem die höchsten Kreise der russischen Bureaukratie verwickelt sind, ist dieser Tage hier zur Verhandlung gekommen. Der Angeklagte ist der Staatsrath Professor Poehl, welcher bekannt gemacht hatte, daß er eine Flüssigkeit zusammengesetzt, welche, in die Haut eingespritzt, Greise zu Jünglingen machen könnte. Für jede Injektion verlangte der Wunderdoktor 100 Frcs. und soll, wie die Beweisaufnahme vor Gericht ergeben, auf diese bequeme Weise in kurzer Zeit einige Millionen Francs erschwindelt haben. Er scheute nicht vor Gericht die Namen seiner hohen Patienten sogar aus Hofkreisen zu nennen, damit dieselben die guten Wirkungen seiner Methode bezeugen könnten. Das Mittel, welches Professor Poehl für seine Verjüngungsexperimente in die Adern seiner gläubigen Opfer verspritzte, bestand aus reinem destillirten Wasser ohne irgend welchen Zusatz. Die Anklagebehörde sieht nun in dem Verfahren einen groben Betrug und gedenkt gegen den Staatsrath und Professor energisch vorzugehen.

Provinzial-Nachrichten.

♁ Stassfurt, 7. Nov. Zur Spalierbildung bei dem Empfange des Kaisers in Neugattersleben werden sich am Sonntag auch die (7) Kriegervereine von Stassfurt-Leopoldshall nach dort begeben. Kammerherr v. Alvensleben ist auch um die Erlaubniß angegangen, die hiesige Schuljugend zuzulassen. Voraussichtlich wird sich die Betheiligung wegen des beschränkten Platzes auf die oberen Knabenklassen beschränken müssen.

-t. Aschersleben, 7. Nov. Das Trümpelmann'sche Lutherstiftspiel, welches hiesige Bürger in der Zeit vom 31. Okt. bis 10. Nov. in 7 Aufführungen zur Darstellung bringen, erfreut sich der lebendigen Antheilnahme der Stadt und Umgegend. Wiederholt mußten Besucher abgewiesen werden, da das Haus ausverkauft war. Auch für die noch bevorstehenden Aufführungen sind die Plätze fast ausverkauft. Die darstellenden Personen, unter denen Rob. v. Erdberg-Berlin als „Luther" Hervorragendes leistet, erfüllen sämmtlich ihre Aufgabe glänzend. Sie bringen große Opfer an Zeit und Mühe. Der einleitende Orchestersatz ist von Dr. Taubert gütigst zur Verfügung gestellt, während Hr. königl. Musikdirektor Münter hier die Choräle für Schülerchor der Lutherzeit entsprechend bearbeitet hat. Derselbe leitet auch alle gesanglichen und orchestralen Einlagen. — Dem hiesigen Magistrat ist seitens der königl. Regierung zu Magdeburg eine Verfügung zugegangen, wodurch ersterer veranlaßt wird, die Gehaltsordnung der Volksschullehrer zu Gunsten derselben umzugestalten. Sowohl das Anfangs- als Endgehalt soll — den staatlichen Aufbesserungen in Städten unter 10,000 Einwohnern entsprechend — erhöht werden. Den Lehrern war schon vor Erlaß dieser Verfügung auf eine Eingabe eine Gehaltsaufbesserung seitens des Magistrats zugesagt worden.

—v. Weißenfels, 7. Nov. Der längst bestehende Wunsch, unseren Marktplatz mit Bäumen bepflanzt zu sehen, geht in Erfüllung. Seit gestern hat der Verschönerungsverein mit dem Einsetzen der Bäume beginnen lassen. — Heute früh in der vierten Stunde ertönte die Sturmglocke. Es brannte im Pferdestalle des Grundstückes Leipzigerstr. 15, des ältesten Hauses der Stadt. Ein Pferd und verschiedenes Geflügel sind erstickt; im übrigen wurde der Brand leicht bewältigt. — In den Tagen vom 17. bis 19. Jan. veranstaltet der hiesige Verein für Geflügelzucht eine Ausstellung.

Weißenfels, 6. Nov. In Buttstädt hat sich ein „Deutschreisinniger Verein" gebildet, der bereits nahezu 100 Mitglieder zählt. — In dem benachbarten Uichteritz ist seit Dienstag der Landwirth Kloß verschwunden. Seine Angehörigen bitten alle Diejenigen, welche über den Verbleib des Mannes wissen, Meldungen an den Sohn des Vermißten gelangen zu lassen.

△ Torgau, 7. Nov. Bei der letzten großen Ueberschwemmung waren es in erster Linie die wenigen Soldaten, welche vom Manöver zurückgeblieben, in Gemeinschaft mit hiesigen Einwohnern, die den Bedrohten die erste Hilfe brachten. Die Führung der Rettungsboote war bezüglich des Pionier-Kommando's Hrn. Prem.-Lieut. Franke und Hrn. Lieut. Releaux übertragen, die in ihren Pontons mit Unteroffizieren und Mannschaften des Bataillons unermüdlich und oft mit eigener großer Lebensgefahr die häufig 12—20 Fuß tiefen, stark fluthenden Wasserflächen befuhren und Menschen und Thiere vom Untergange retteten. Jetzt sind infolge der höheren Orts eingeforderten Berichte über die Rettungsarbeiten bereits mehrere Dekorationen eingetroffen und zwar ist den beiden genannten Offizieren der Kronen-Orden 4. Kl., dem Feldwebel Bochow und einem Gefreiten das Militär-Ehrenzeichen verliehen, man glaubt, daß damit die Auszeichnungen noch nicht abgeschlossen sind, da noch eine Anzahl anderer hiesiger Offiziere und Mannschaften bei dem Rettungswerk gleichfalls unermüdlich thätig waren.

□ Halberstadt, 7. Nov. Gestern und heute fanden die Wahlen von vier Stadtverordneten der dritten Abtheilung statt. Die Betheiligung war eine sehr geringe; die Sozialdemokraten enthielten sich vollständig der Wahl. Gewählt wurden mit großer Mehrheit die vom Bürgerverein aufgestellten Kandidaten [Maurermeister Schöning und Rendant Witte (Wiederwahl), Realgymnasial-Oberlehrer Dr. Nordmann und Kürschnermeister Schobert (Neuwahl)].

XX Sömmerda, 7. Nov. Der hiesige Gesangverein Liedertafel begeht am 7. Dez. sein 50jähriges Bestehen. Der Verein ist während der ganzen Zeit mit den besten bürgerlichen Kreisen unserer Stadt und Umgegend verwachsen gewesen. Von den Begründern des Vereins lebt noch ein Mitglied: Hr. Dirigent Stadtrath a. D. Martini, welcher vor nun 50 Jahren das erste im Kreise der Mitglieder vorgetragene Lied, das A. B. C. von Zöllner, dirigirte. Derselbe wird auch bei dem Jubiläum zu dem Zöllnerlede den Dirigentenstock schwingen.

w. Erfurt, 7. Nov. In einer heute abend abgehaltenen öffentlichen Schuhmacher-Versammlung wurde beschlossen in den Streik einzutreten und so morgen früh die Arbeit in den seitens der Fabrikanten heute abend geschlossenen Etablissements nicht wieder aufzunehmen, weil der angeblich gemaßregelte Genosse zu Unrecht entlassen sei. Auf dem p. Geike ruht der Verdacht, in Arnstadt, wo er vordem arbeitete, am Lohntage zweimal Lohn in Empfang genommen zu haben. An 3000 Schuhmacher und Arbeiter werden infolge jenes Beschlusses ausgesperrt werden.

§ Aus dem Kreise Querfurt, 7. Nov. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Rindviehbeständen des Rittergutes Bitzenburg, des Landwirths Kühne und des Maurers Ottilie in Klemeichstedt sowie des Ortsrichters Löhne in Niederschmon.

— Der Kaiser hat der Gemeinde Christes bei Suhl ein neues, größeres Glockengeläute zum Geschenk gemacht, das gegenwärtig in einer apoldaer Glockengießerei hergestellt wird. Eine der alten Glocken war beim Trauergeläute für die Kaiserin Augusta gesprungen.

— Dem Oberst-Lieutenant z. D. v. Hocke zu Halberstadt, bisher Commandeur des Landwehrbezirks zu Halberstadt, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse, dem Haupt-Steueramts-Assistenten a. D. und Hauptmann a. D. Zunderer zu Naumburg der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Marktbelfer und Polizei-Sergeanten a. D. Isensee zu Seehausen i. Altm. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Rechtsanwalt Göbicke in Halberstadt ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halberstadt, ernannt.

— Für den Sitzungssaal der Stadtverordneten von Magdeburg ist ein von Paul Becker gemaltes Bild des Grafen Moltke, Ehrenbürger der Stadt, erworben worden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

4 knöpfige Damen-Glacé-Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben, 150 Pfg.
6 knöpfige Dänische Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben, 135 Pfg.
8 knöpfige Dänische Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben, 175 Pfg.
Herren-Handschuhe in Glacé-, Wild- und Waschleder, vorzügliche Qualität, von 75 Pfg. an.
J. Lewin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901109014/fragment/page=0003

Wir beehren uns **neue Eingänge grösserer Posten** in

Damen-, Kinder-Confection u. Kleiderstoffen

zu **staunend billigen** Preisen ergebenst anzuzeigen.

Für tadellosen Sitz sowie für Solidität der Stoffe übernehmen wir volle Garantie.

Besonders heben wir hervor (bedeutend unter regulärem Preise eingekauft):

100 Stück Astrachan-Jaquettes das Stück **nur 5 Mark.**
100 Stück Eskimo-Jaquettes in dunkelblau, neublau und schwarz, **das Stück 5 Mark.**
100 Stück Abendmäntel mit gutem Steppfutter und reinwollenem Ueberzug, **das Stück 8,50 Mk.**
500 Tuchkleider in vielen Farben am Lager, **die vollständige Robe nur 4 Mark.**

Gebr. Abrahamsohn

45 Kleinschmieden. Inh.: **Alex Michel.** **Kleinschmieden 45.**

Lieferanten des preußischen Beamten-Vereins.

Hausseegen

gestickt und ungestickt in nur neuen Mustern,

Hausseegen-Rahmen

empfiehlt billigst
Friedrich Müller.

Canevas-Gegenstände

zum Besticken für Kinder in braun und Silber empfiehlt in größter Auswahl
Friedrich Müller.

Lampenschirme

in Seide und Papier,

Modellirbogen

zu Lampenschirmen empfiehlt billigst
Friedr. Müller, Leipz.-Str. 31.

Die Filiale der

Berliner Corset-Fabrik

W. & G. Neumann,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 1|2,

empfiehlt

Corsets

in neuesten Facons von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Geradehalter
für Damen und Kinder.

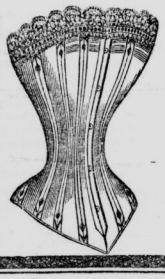
Ball-Corsets, Kinder-Corsets,
Corset-Schoner,
äusserst praktisch.

Corsets nach Maass,
vorzüglich sitzend, werden in **kürzester Zeit** angefertigt.

Reparaturen prompt und billigst ausgeführt.

Auswahlsendungen bei Angabe der Taillenweite frei per Post.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl



für jede Figur passend.

Lampenschirm-Modellir-Bogen

zum **Selbstfertigen** 1—4 Bogen empfehle in **ganz neuen** Mustern per Bogen 10 und 15 ₰.

39. Albin Hentze 39.
Schmeerstraße

Solide Lederwaaren

Porte-monnaies! Cigarren-etuis! Brieftaschen! Schreibmappen!

Einschreib- und Poesie-Album, Notizbücher, Bauinoten-taschen, Notizblocks!

Ring-taschen!

Necessaires f. Herren u. Damen,

Hand-taschen!
Photogr.-Albums!

empfehle in ganz neuen Mustern zu **sehr billigen Preisen.**

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Gebrüder Schoene

Brückenwaagen- u. Maschinenfabrik
Halle a. S., Bahnhofstraße 16

liefern **Centesimal-** und **Laufgewichts-Waagen** mit und ohne **Registrirapparat, Viehwaagen** und **Decimalwaagen** mit **Entlastung** sämmtlicher Hebelschneiden in bester Ausführung.

Reparaturen u. Neuanfertigungen
übernehmen billigst.

Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigkuchenfabrik

Bernh. Most, Halle a. S.

Ausdehnung des Fabrikbetriebes im Jahre 1890.
Mit den neuesten maschinellen Einrichtungen und bedeutenden Erweiterungen der Fabrikanlagen ausgestattet, empfiehlt die Firma jedem Consumenten ein **hervorragendes u. allgem. anerkanntes concurrenzfähiges Fabrikat** in **Chocoladen, Cacaos, Zuckerwaaren und Honigkuchen** in **allen erdenklichen Arten** und **Formen** bei **äußerst soliden Preisen** und **hohem Rabatt.**
Die Fabrikate sind **überall vorräthig.**

Rennthierfelle verleiht vom 1. Oktober an mit 2,50 Mark pro Stück
Christian Voigt, Halle a/S., Schmeerstraße 33|34.

Grösstes Special-Geschäft Deutschlands.

Alle Arten:

Gardinen (weiss, crême und bunt),
Vitrage- und **Congressstoffe,**
Elsässer waschbare bunte **Vorhangstoffe,**
Portièren und alle Arten **Möbelstoffe,**
Teppiche, 8|4, 10|4, 12|4 bis 20|4,
Divan- und **Tischdecken etc.,**
Läuferstoffe etc.

✖ Auswahl und Preise ohne Concurrenz! ✖

Alle **vorjährigen Muster,** nur vorzügliche Fabrikate, auch alle Reste, verkaufen wir **extra billig** aus.

Gardinen- und Portièren-Fabrik

Hauptgeschäft **Leipzig,** Königsplatz 17.

(Paul Meusel & Co.)

Halle a. S., Brüderstr. 2.

Eigene Bleicherei, Färberei und Appretur-Anstalt
auch für gebrauchte Gardinen (ätzfreies Verfahren).

Leipzig	Hamburg	Wiesbaden
Königsplatz Nr. 17.	Alter Wall Nr. 45.	Kirchgasse Nr. 9.

Kleinere Reparaturen kostenfrei!

Kochbücher

von **Allestein, Scheibler** und **Davidis** empfehle zu **billigen Preisen.**

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Raßnitz.

Sonntag und Montag als den 9. und 10. d. Mts. **Kirmeß,** wozu freundlichst einladet **L. Bieler.**

Broihan-Schenke

empfiehlt ihre auf das Comfortabelste eingerichteten **Lokalitäten** nebst großem **Saal,** sowie **separirte Zimmer** für größere und kleinere Gesellschaften zur gefl. Benutzung. Für **gute Küche** und **Getränke** ist bestens gesorgt.
Prachtvolle Aussicht nach dem Elsterthale. **C. Schieferdecker.**

Mötzlich.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 9. Nov. **Tanzmusik,** Montag den 10. Nov. **Ball,** wozu frdl. einladet **L. Meye.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901109014/fragment/page=0004